

Jedes Jahr stellen viele Menschen nach Weihnachten fest, dass ihre Christbaum-Kugeln aus Glas sind. Nämlich dann, wenn sie beim Abschmücken des Baumes herunterfallen und in viele Stücke zerbrechen. Man fragt sich dann sofort, wie es überhaupt möglich ist, diese Form aus Glas herzustellen.

Für die Herstellung solcher gläsernen Formen sind die sogenannten Glasbläser zuständig. Sie können viele verschiedene Produkte aus Glas herstellen. Dazu zählen zum Beispiel Vasen, Glasröhren für Lampen, aber auch Laborgeräte wie Thermometer.

Schon seit etwa 3000 Jahren gibt es dieses Handwerk. Als offizieller Beruf gilt es etwa seit dem 17. Jahrhundert. Im Wesentlichen arbeiten Glasbläser mit dem Rohstoff Glas und enormer Hitze.

Glas wird gewonnen, indem Quarzsand mit Pottasche (Kaliumcarbonat), Soda (Natriumcarbonat) und Kalk bei hohen Temperaturen zusammengeschmolzen werden. Es entsteht dabei eine klare Schmelze, die beim Abkühlen in ihrer Form bestehen bleibt. Das so entstandene Glas kann wieder erwärmt, in eine neue Form gebracht und dann wieder abgekühlt werden. Im Prinzip ist dieser Vorgang beliebig oft wiederholbar, darum sammeln wir ja auch unser Altglas zum Recyceln.

Da die beim Glasblasen verwendeten Temperaturen zwischen 1500 °C und 2500 °C liegen, kann man das Glas natürlich nicht mit den Händen halten. Die Glasbläser verwenden speziell geformte Zangen, um die Glas-Rohmasse in eine Brennerflamme zu halten. So können sie sowohl die ganze Masse als auch einzelne, kleine Bereiche erwärmen. Um die hohen Temperaturen zu erreichen, wird ein spezieller Gasbrenner (die sogenannte Flöte) benutzt. Er wird mit Druckluft und zusätzlicher Sauerstoffzufuhr betrieben.

Wenn die Rohmasse so erwärmt wurde, dass sie fast schon wieder flüssig ist, kann der Glasbläser mit seiner Arbeit beginnen. Mit Hilfe eines langen, temperaturbeständigen Glasrohres (die sogenannte Glasbläserpfeife) nimmt er einen Klumpen der Schmelze auf. Dann bläst er gezielt Luft ins Innere der geschmolzenen Glasmasse. So entstehen Höhlen und Ausbuchtungen. Während er Luft einbläst, muss der Glasbläser die Masse ständig drehen. Damit wird eine Kühlung durch Luft erzielt und gleichzeitig die Form des Glasgegenstandes beeinflusst.

Überflüssige Auswölbungen oder auch abstehende Glasteile entfernt der Glasbläser im Anschluss mit einem Glasschneider. Die Arbeitsschritte Erwärmen, Ausblasen und Drehen sowie Beschneiden werden nun so lange wiederholt, bis das gewünschte Produkt erhalten wurde. Durch Beimischungen farbiger Metallsalze oder anderer Zusätze können auch farbige Glasgegenstände geformt werden.

Natürlich werden seit Beginn der industriellen Revolution die meisten Glasgeräte auf automatisiertem Wege in Fabriken hergestellt. Der Beruf des Glasbläfers ist heute kaum noch verbreitet, da dieses Handwerk in seiner ursprünglichen Form nicht mehr nötig ist. Die noch tätigen Glasbläser haben sich spezialisiert, indem sie zum Beispiel Christbaumkugeln herstellen oder auf Bestellung bestimmte Glasverzierungen vornehmen. Größere Labore haben oft auch einen Glasbläser eingestellt, um dort ihre zerbrochenen Glasgeräte wieder „kleben“ zu lassen.

An vielen Orten in Deutschland gab es Ansammlungen von „Glashütten“. So nennt man ein Dorf, welches fast nur von Glasbläsern bewohnt wird. Da für die Glasbläserei aber unglaubliche Mengen an Holz für die Herstellung der Pottasche benötigt wurden, blieben Glasbläser selten länger als 20 Jahre an einem festen Ort. Danach wurde die Glashütte abgerissen und in der Nähe des nächsten größeren Waldes wieder aufgebaut. Dieses Vorgehen war tatsächlich billiger, als das nötige Holz kilometerweit zu transportieren.

In manchen Gegenden sind noch Glashütten erhalten geblieben. Sie dienen heute als historische Anschauungsobjekte. An bestimmten Terminen zeigen Glasbläser dort die Ursprünge ihrer Arbeit und arbeiten auch nach alten Techniken, um ihren Beruf vorzustellen.